Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mühseeligkeit deß Hoffs und glückseeligkeit deß Landlebens

Guevara, Antonio de

Cölln, 1642

Daß bey Hof niemand leben könne, er affectionire sich dann gegen dem einen und [...]

urn:nbn:de:bsz:31-97016

Visual Library

halb verlegen verfaulte Wahr/vnnd müssen solches nehmen/vnd nicht mupff drüber sagen.

Es hilfft jhnen auch nicht / ob sie es schon lang vnbezahlt lassen außstehen / dann es ist ein alt Sprichwort/daß der Wolff kein Schuld frist/vnnd daher müssen sie es zu jhrer Zeit schon zahlen/entweder mit Geld oder mit Pfand/vnnd muß noch darzu jederman ein Schand vnd Spott seyn.

Daß bey Hof niemand leben könne/ er affectionire sich dann gegen dem einen/ vnd appassionire sich gegen dem andern.

VJel sachen kaufft man zu Hof ein/ deren man daselbst bedarff/aber nicht wieder hinweg führen kan. Dann alsbald ein Edelmann gen Hof kompt / so muß er Tuch suchen für sein Gesind / Stallung für seine Roß/ Bett/darauff er vnnd seine Leute liegen/Tisch darauff er essen/ Häfen zum kochen/Kannen vnnd Gläser/ darauß er trincke/Schüsseln zu den Speisen/vnnd Besem zum auß kehren.

Viel Sachen thut ein Hoffmann/ die er für sich selbst nicht thete / sondern weils andere Leuthe thun Er muß pancketiren/wil er nicht für einen Hypocriten gehalten werden. Er muß spieten / wil er nit Kärgling seyn. Er muß buhlen / wil er nicht für ein kalten Edelmann/ein saugen Zipffel vnd ein Küssenpfenning gescholtten werdē/er muß es mit der Bursch vnd guten Gesellen halten/ vnnd mithetschen / wil er nicht ein Einsiedler/ein Fantast vnnd ein Narr genennet werden/er muß den Schalcksnarren vnd possenmachern schencken/wil er anderst ein guten Namē vbertommen Er muß di: hüpsche Frawen verehren/

wil

wil er nicht von jhnen veracht vnd verzahten werden/ er muß alles mithalten/was der Brieff vermag/ wil er anderst Fried haben/vnd für einen redlichen Man gehalten werden. Er muß sich auch in Kleydern statlich halten/dann wer sich zu Hof weiß mit Kleydern zu zieren/vnd in Weibischer art stoltzieren / der wird hoch gehalten zu diser frist/ ob er schon ein Esel ist. Dann einen Narren der köstliche Kleider hat / den preist man an deß Kugen stat.

Zu Hof dient man nur einem Herren/aber dannoch muß er vielen Herren zu Gnaden gehen. Wil er befürdert werden/so muß er dem Fürsten dienen/ den grossen Herren hofieren vnnd auffwarten / die Thürhüter verehren / den Stiegentragern schmeichlen/vnd für jederman das Hüt in der Hand haben/ er muß für dem vnwürdigen die Knie biegen / die Officier muß er Herren schelten/auff den Secretarium muß er warten/biß er deß Morgens auffgestanden ist / vnd muß fast einen jeden gnädigen Herren nennen. In Warheit/ vbel ist ein newer Negociant dran/deme der König langsam Audientz gibt/ deme die Räth die Thür zeigen / deme der Secretarius einen verschraufften zweiffelhafften Hoffbescheid gibt/ deme sein Supplication verlegt oder vertuscht/ vnsichtbar gemacht/vnnd mit stillschweigen beantwort wird/ dessen expedition nicht wil referirt werden/ vom Secretario ohne schmieren nicht concipirt/ vom Cantzelisten nicht beschrieben/ vnd vom Expeditore nicht wil auffgefertigt werden. Also/ daß er seinen Bescheid mit grosser Mühe vnnd Arbeit lösen vnd mit schwerem Gelt erkauffen muß.

Zu Hof ob einer schon keine Feind hat/ so lassen jhme doch seine eigne Leut keine Ruhe. Offt bleibt einer gern daheim/. aber das Weib plagt jhn/daß er die-

die Herren visitire / vnd sich zukauffe/seine Freunde vnd gute Gesellen importuniren ihn/ spatziren zu gehen/die Spieler führen ihn zum Brettspiel / zu pritiren vnd rümpfen/die Fresser führen ihn in Lustgarten / vnnd die Buhler führen ihn zu den schönen Frawen.

Wer sich einmal ins Hofwesen verliebt/ der ist von Naturen ein Feind der Ruhe/ vnnd ein Freund der Newerligkeiten O wie vnstet vnd vnruhig ist ein Hofman/welcher (wie ein Ziegeiner) alle Monat muß ein Wohnung verändern/newe Freund kennen lehrnen/newe Diener auffnemmen / sich newer Händel vnterfahen/vnd mit newen Botschafften zu schaffen haben.

Schließlich sag ich/daß die Könige vnnd Fürsten Höfe nur für zweyerley Art der Menschen taugen: Erstlich für die Favoriten vnnd grosse Herren/ welche den Hof wissen zu rupffen. Zum andern für junge Leute/die es nit verstehen. Dann weil die grosse Herren in Gnaden vnd Reich seynd / vnnd von männiglichen gedient/geehrt/vnd observirt werden / so empfinden sie gleichsam kein Mühe noch Vngelegenheit. Dann offtermals empfinden sie sich selbst nicht/ sie gedencken nicht hinder sich / vnd wissen nicht wer vnd von wannen sie seynd herkommen. Dann das vil haben/das vil gelten/vnd das viel vermögen machet/ daß die Menschen sich selbst nicht mehr kennen.

Die jenige/so viel haben/vnd viel vermögen/ist nicht zuverwundern/daß sie viel von sich selbst hatte: Aber wir sehen / daß ein gemeiner Officier/weil er vnterweilen mit dem Fürsten redet / sich dessen vberhebt/vnd vermeynt/er höre Graß wachsen/ vnnd es müsse das Pflaster vor jhm auffstehen. Item/ wir sehen/daß ein schlechtes Schreiberle auff hohen Pan-

toffeln

coffeln daher schnapt / seinen Hut auff der Seiten setzt/vnnd sich vnnützer macht mit seiner Feder / als der grosse Roland mit seinem Schwerdt. Vnnd darumb thun die Fürsten recht / daß sie sich gegen den ihrigen nicht zu gemein machen. Dann sonsten wird ein jeglicher wollen schaffen / vnd viel wurden sich beklagen.

Ich für mein Person bin der gäntzlichen Meynung/daß die fürnembste Favoriten / vnd aller angenembste Diener die Ruhe nicht empfinden / noch der Fursten Gnad geniessen. Dann wir sehen/ daß ihre Häuser immerdar erfüllet seynd mit Negocianten/ ihre Ohren werden erfüllet mit Lügen/ ihre Zung ist occupirt mit Bescheid außgeben / ihr Hertz ist beschwert mit sorgen, sie haben mit so vilen zu complirén/vnd mit so vielen zu schaffen / daß sie offt nicht wissen/was sie thun / vnd daher sich mehr beklagen/ als erlüstigen.

Es schaffe ein jeglicher vnnd gebiete bey Hof so viel als er woll / vnnd er sey beym Fursten so wol dran als er wolle/so sag ich doch/ daß der Wein welcher giert/nicht kan getruncken / noch das Gut/ welches keine Ruhe hat / nicht kan genossen werden.

Die Favoriten vnnd grosse Herren zu Hof besorgen sich der Verdambnuß / von wegen ihrer Sund/die sie etwa begehen / vnnd besorgen sich der Vngnad ihrer Herren/darein sie fallen möchten Also/daß sie die Gnad der Fürsten mit grosser Mühe erlangen/vnd mit ängsten erhalten Wofern dero, wegen die Favoriten kein Mühe noch Arbeit empfinden/so empfindens noch viel weniger die junge Leut. Dann weil dieselbige mitten in den Lastern schwimmen/so furchten sie kein Vngnad/vnnd fragen nichts nach der Ehr / Wenn man nur einem jungen Men-

schen

schen zu Hof gestattet/daß er sich vmb ein Vhr dörffte schlaffen legen/daß er deß Morgens vm eylff wieder auffstehe / daß er mit dem Frawenzimmer liebkächlen / daß er an vnterschiedlichen Orten schlampampen gehen / daß er deß Nachts in allen Gassen lesten / deß Nachts gassatim gehen / alle Winckel durchschleiffen vnd durchschwermen darff / alsdann lest er ein kleines Waldvögle sorgen/vnd fragt nicht ein Pfifferling darnach/ob schon alles zu drümmern gehet.

Was man zu Hof für allerhand erbar vnd vnerbar Hoffgesind finde.

DJejenige/so sich bey Hof auffhalten / sollen sich hüten mit liederlichen heillosen Leuten zu conversiren / Dann wie die Compania beschaffen ist/mit deren man vmbgehet / eben in solcher reputation wird man jhn halten. Niemand sol zu Hof etwas vngebührlichs handlen/ auff Meynung / es werde es der Konig oder Fürst nicht innen werden. Dann man ist zu Hof dermassen spitzfündig/ arglistig vnd abgeführt/ daß sie nicht allein von deme reden/was man thut/sondern auch / daß sie errahten/was man gedenckt.

Er sey groß Hanß oder klein Hanß / Priester oder Münch/so gibt man doch achtung drauff / wo er ein- vnd außgehet/ mit wem er conversirt/ wohin er gen Kirchen gehet/weme er auffwartet / vnnd mit wem er gern zum Wein gehet. Der Hofmann sol mir gewißlich zuentrawen / daß das Dach vnnd die Fürhäng gleichwol werden seinen Leib bedecken/ aber nicht seine Laster.

Wolzu mercken ists / daß die Menschen in-

ner-